

Der Zukunftsstich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ärztliche Glossen zum Fabrikgesetz.

Unter obigem Titel erschien dieser Tage eine Broschüre, verfasst von Herrn Dr. C. Zehnder, welche trotz ihrer Vortrefflichkeit ebenso viel Freude wie Schrecken verursacht, wenigstens aus nachstehenden Briefen zu schließen, welche zur Kenntniss des „Nebelspalter“ kamen.

Ein Fabrikherr:

Diese „Glossen“ sind ein sonderbares Ding. Aus den faulen Fischen, die darin herumschwimmen, zu schließen, soll es wahrscheinlich heißen „Flossen“. Uebrigens wäre auch das falsch, da das Buch weder Fisch, noch Vogel ist!

Streit deshalb anzufangen, verlohnt sich indessen nicht, denn was versteht ein Arzt von Arbeit und von Gesundheitslehre; wie manchmal haben sie schon Todtensteine für Scheintodte unterzeichnet?

Unsere Behauptungen bleiben unerschüttert!

Es empfiehlt sich:

* * *

Ein Arbeiter:

Bravo, Herr Doktor Zehnder, Sie haben den Nagel auf den Kopf getropfen!

Es grüßt:

* * *

Der Tagwachtredaktor:

„Die ärztlichen Glossen“ gefallen mir. Hoffentlich wird der Verfasser bei 7-8000 Fr. Befoldung nebst Reisegeldern es nicht ablehnen, Fabrikinspektor zu werden. Es thut gar nicht schaden, wenn er fortfährt, mit ebenso viel Eleganz wie Talent die bösen Sozialisten zu zerzausen, — vorausgesetzt, daß er gleichzeitig unsere Forderungen nicht minder geschickt und lebhaft befürwortet, als er's in seinen Glossen zu thun die Güte hat.

Ich befürchte nur, der Kollege Koller werde nunmehr seine Liebeshwürdigkeiten von der Tagwacht ab- und dem Glossator zuwenden.

Mit Hochachtung:

* * *

Die Fabrikarbeiter von Wäriswyl.

„Was soll es uns nun helfen, wenn wir aus freier Willensmeinung vor Kurzem zwei unserer verehrten Fabrikbesitzer, welche uns noch immer das wahrhaftigste Vergnügen dreizehnstündiger Maschinenarbeit bereiten in den Kantonsrath abgeordnet haben? — Die eilfstündige Arbeitszeit werden wir trotz der Empfehlung des gelehrten Herrn Dr. Zehnder nicht annehmen, da uns zu viel Zeit übrig bleibe zum Nachdenken über unsere angenehmen Tage.“

In Gewärtigung:

* * *

Stoßseufzer der „Limmat“.

Auch du, o Brutus Zehnder,
Ein links den Mantel drehender!
Und ein noch schlimmer Heuler
Als selbst der Schwernoths-Meuler!
Wozu mein warnend Klageschrei,
Mein Kommunistentöden,
Wenn meine eigene Partei
Mich stürzt in solche Nöthen!

Ein neuer Wuilleret.

Vendit hic auro patriam, dominumque potentem imposuit. — Virgil.

Cephalotes setzte sich bei den Griechen ein trauriges Denkmal. Die Römer verfluchten die Verschwörung ihres Catilina und die schwarzen Mäntel anderer vornehmer Gallunken. auch von modernen Patrizien wird Ähnliches kund. raffinierte Sammetpöfeler sind sehr gefährliche Dudmäuser unsers Schweizerischen Vaterlandes; verräther à la Wuilleret verehren sie als brav; orden, Adelsgestank und gnädige Monarchenblide nennen sie Hochgenuß als Söhne freier Schweizer. Sie allein sind die Ausgewählten, die Würdenträger; im Innern ärgert sie des Volkes Freiheit bis zu Thränen und dennoch möchten sie sich gerne im Nationalrath einmischen zum Schaden freisinniger Institute republikanischer Bürger — ohne Junker.

Der Zukunftsstich.

Den Simplon man durchstechen wollt',
Dazu bedurft' es Gold, viel Gold;
Denn so ein Bergesaderlaß
Ist selbst in unserm Jahrzehnd kein Spaß;
Doch daß es ein „Bedürfnis“ war,
Ein himmelschreiendes, das ist klar.
Denn aller guten Stiche sind drei,
Der Gottthard und Montcenis sind nur zwei.
Der Simplon erst ist der Zukunftsberg,
Und neben ihm jeder andere ein Zwerg.
Auf seiner Höhe kreist ein Nar,
Mit einem Blide zukunftsklar.
Er wittert und riecht auch Zukunftsluft
Und das Vaterland ist es, das ihn ruft.
Auf Simplon's Höhn ist sein Capitol
Der Nar heißt Bundesrath Cérésole.
Zuvörderst späht er aus nach Geld,
Und zweifelt nicht, daß er's erhält.
Erst angepumpt, dann angebohrt —
Das ist ja Comment hier, wie dort.
Dann angeführt und angeleimt —
Das ist's, das auf Entreprise reimt.
Ist aber einmal der Stich geschahn,
Dann sollt' ihr blaue Wunder sehn:
Centralbahn, Nordostbahn — Alles ist Nas,
Das der Simplonabler sich kurt zum Fraß!

Aus der Offizierschule.

Instruktor: „Wie berechnet man die Flugbahn einer Kugel?“

Aspirant: „Mit dem Bleisift!“

* * *

Instruktor: „Welches ist Ihr Gruß gegenüber einem Gem.inen?“

Aspirant: „Salut!“

Nationalrath Wuilleret.

Ha! wie will ich nun dich löhnen!
Löhnen? Gott bewahre mich!
Weinen will ich bitter Thränen,
Weinen, Wuilleret! über dich!

Ehrlich. Weißt du auch, welches der beste Civilstandsbeamte wäre?
Ehrjam. Nein!
Ehrlich. Geh (nießt) Stiche-ische!
Ehrjam. Zur Gesundheit!



Chueri. Nägel, Nägel, i meine, eufes Hirni macht amere Zersehig ume, us Chruuntstyle gits Käabe. — I rede ja gar nüd vum Suuer, i rede j: vun Nationalrathswahle und da meini sei's bim Alte blibe.
Nägel. Sä, de Tüggeler, redet aber nu düätli, wie's ame Gschworne astacht, mer wurd bim Straam esennig m-eine, mer hetts mit lauter Awikate z'thue, mer chan en ganze Tag lose und hätt d'Ohre voll und q'hört doch nüt. So bym Alte iche's blibe und do Herr Du b's?
Chueri. Ncht nüd use cho und i chamer nüd denke warum und mer hätte doch so lang epsolle.
Nägel. Ebe das icht de Fehler gh, hätmere kurz epsolle, denn wärer lang use du!